

zwar zunächst noch durch Hypotheken gedeckt schien, aber jeder wußte, wie lange noch — da hätten sie den Vorstand von seinem Tisch vorn am liebsten runtergeholt und ihm handgreiflich die Meinung gesagt. Es war schwer, sich verständlich zu machen. Der Kaufmann wollte beteuern, daß ja die Versammlung einberufen war, um Mittel und Wege zu suchen. Aber der allgemeine Instinkt glaubte ihm nicht. Er hätte das früher wissen müssen, dafür hätten sie ihn angestellt, dafür saß er in seiner protzigen Wohnung und behandelte die Leute von oben herab. Die Vorstandsmitglieder wurden nicht weniger mit Esel und Schafskopf und Idioten tituliert. Die Lage war kritisch. Wenn auch nur ein Ausweg gewesen wäre, hätte man den Vorstand zum Teufel gejagt. Der Kaufmann konnte sich nicht mehr durchsetzen. Geld aus eigenen Mitteln aufzutreiben, war so gut wie unmöglich. Wenn wirklich der eine oder andere seinen Anteil um ein Mehrfaches hätte erhöhen können, das hätte für alle umgerechnet nicht allzuviel ausgemacht, auch wäre es fraglich gewesen, ob das überhaupt die einzelnen Mitglieder getan hätten. Dazu fehlte vor allem jeder Zusammenhang untereinander. Irgend woher noch eine Anleihe oder Hypothek aufzunehmen, schien gänzlich ausgeschlossen. Auch stand es den Statuten entgegen, die hierfür die Genehmigung der Regierung vorgesehen hatten. Das hieß den Zusammenbruch nur beschleunigen. Denn worum es sich überhaupt handelte, war doch, sich dem Einfluß der Regierung, die jederzeit das Recht hatte einzugreifen und die Häuser an ihre Beamten zu vergeben, wenn die Finanzlage unsicher wurde, zu entziehen. Und sie wußten oder vielmehr fürchteten es als sicher, daß die Regierung davon Gebrauch machen würde. Arbeitsfriede war dann kein Einzelfall. Der Geschäftsführer gab sich Mühe, das Vertrauen zurückzugewinnen. Er hatte ja auch in der Tat schließlich nicht mehr Schuld als sie alle. Und sie hörten ihm wieder zu. Letzten Endes wird er doch vielleicht mehr wissen als sie alle. Denn er verstand sich doch auf solche